

Der Krug geht zum Brunnen, bis ...¹

Urs König, Präsident der OSGAM

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Kurz vor dem gut besuchten Jahreskongress der SGAM in Luzern erfolgte am 9. November des vergangenen Jahres die Meldung, dass der Taxpunkt der Analysenliste von Bundesrat Couchepin ab dem 1. Januar 2006 auf dem Verordnungsweg um 10% auf 90 Rappen gesenkt werde. Eine budgetiert Kostenersparnis konnte nicht genannt werden. Vielmehr ging es darum, wegen der erneut steigenden Krankenkassenprämien ein politisches Zeichen zu setzen. Entgegen der üblichen Vorgehensweise hatte Bundesrat Couchepin vorgängig mit keiner der beteiligten Parteien das Gespräch gesucht.

Dieses Vorgehen ist eine Ohrfeige für alle, die sich für die Steigerung der Attraktivität der Hausarztmedizin einsetzen. Neben der Stilfrage fördert auch der Umstand, dass das avisierte Einsparungspotential nicht zu beziffern war, das Vertrauen in die bundesrätliche Kompetenz keineswegs.

Das Präsenzlabor ist ein bedeutender Faktor unserer Arbeit und natürlich auch ein wirtschaftliches Standbein. Es erhöht die diagnostische Sicherheit ohne zeitli-

chen Verzug, ist für die PatientInnen ein Komfort, verkürzt Arbeitsabsenzen infolge von Arztterminen und führt somit zu einem volkswirtschaftlichen Nutzen. Zudem trägt es zur Sicherung von Arbeitsplätzen bei, indem die Löhne für unsere medizinischen PraxismitarbeiterInnen häufig damit finanziert werden.

Für uns heisst diese Taxpunktreduktion konkret, dass wir zur Erzielung des gleichen Einkommens ab dem nächsten Jahr pro Monat einen Tag zusätzlich arbeiten müssen. Spätestens beim Vergleich mit den am 9. November 2005 in der NZZ publizierten Kadersalären in anderen Wirtschaftszweigen stellt man sich die Frage, ob man sein Tätigkeitsfeld nicht besser in die Tabakindustrie verlegen oder in die Banken- oder Versicherungsbranche wechseln sollte.

Nachdem eine umfassende KVG-Revision gescheitert ist, versucht Herr Couchepin offensichtlich, mittels Salamtaktik die Kosten zu senken. Als erfahrener Politiker beginnt er dort, wo eine parlamentarische Lobby fehlt und am wenigsten Widerstand zu erwarten ist, nämlich bei uns. Mit dieser Massnahme hat er der von zahlreichen SanitätsdirektorInnen beabsichtigten Förderung der Hausarztmedizin einen Bärendienst erwiesen.

Bei der Extrapolation dieses Vorgehens braucht es keine Phantasie um zu ahnen, dass in Zukunft mit weiteren wohldosierten, schwer zu verdauenden Häppchen

zu rechnen ist (schleichende Erosion im SD-Bereich, vertragsloser Zustand mit regierungsrätlichem Festsetzendes Taxpunktes).

Am SGAM-Kongress wurde die bundesrätliche Verordnung diskutiert. Der Krug scheint bei vielen schon am Grund des Brunnens angekommen zu sein. Die SGAM hat sich in ihrem Pressecommuniqué vom 10. November 2005 Gegenmassnahmen vorbehalten. Eine überwiegende Mehrheit der KongressteilnehmerInnen erklärte sich bereit, solche mitzutragen. Gute Ideen sind gefragt!

Die Lösung besteht sicherlich nicht darin, dass man das Inkassorisiko durch die Beibehaltung des Tiers payant, wie von einigen Kollegen, unter anderem im Kanton St. Gallen, gewünscht, minimiert.

Wenn wir unserer Demontage nicht tatenlos zusehen wollen, kommen wir nicht um politische Aktionen oder sogar Konfrontationsmassnahmen herum. Mit den Patientinnen und Patienten als Honorarschuldner haben wir natürlich mehr Handlungsspielraum.

Jede und jeder einzelne muss sich wohl überlegen, ob sie oder er in Zukunft die Faust im Sack macht, damit auf den Tisch haut oder die Arzttasche an den Nagel hängt.

Dr. med. Urs König
Bankstrasse 1
CH-9244 Niederuzwil
urskoenig@bluewin.ch

¹ Aus der OSGAM-Information Nr 78.